

TSCHECHISCHE REPUBLIK

Dr. Hubert Gehring, Alena Falathova | KAS-Auslandsbüro, Prag

Die Tschechische Republik gehört traditionell zu den europäischen Ländern, die positiv gegenüber der Atomenergie eingestellt sind. Auch die Fukushima-Katastrophe scheint daran nichts zu ändern. Im Einklang sprechen führende Politiker des Landes, Medien sowie Experten über eine durch die Medien und einige Politiker z.B. in Deutschland künstlich erzeugte Gegen-Atom-Hysterie.

Premierminister Petr Nečas warnte vor Panik und Populismus. Die japanische Katastrophe habe durch ihren Charakter keine Aussagekraft für die Situation in der Tschechischen Republik. Laut Nečas seien die tschechischen Kernkraftwerke auf dem Fundament des böhmischen Massivs erbaut, einer der tektonisch stabilsten Regionen auf diesem Planeten und in Europa überhaupt. Tschechien drohe auch kein Tsunami. Auch Präsident Václav Klaus sieht die „Atom-Hysterie“ als übertrieben an. Er befürwortet eine Experten-debatte über die Sicherheit der Atomkraftwerke, statt auf Populismus beruhende politische Entscheidungen.

Die tschechischen Wissenschaftler und Experten unterstützen die Aussagen der Politik. Václav Pačes, der Vorsitzende der Akademie der Wissenschaften und Autor der staatlichen Energiekonzeption, erklärte spezielle Sicherheitskontrollen der Kernkraftwerke für unnötig. Die zwei tschechischen Kraftwerke Temelín (in Betrieb seit 2003) und Dukovany (in Betrieb seit 1988) seien sicher. Hervorgehoben wird in Tschechien der „professionelle“ Umgang mit der Krisensituation in Japan.

Auch wenn die Lage in Fukushima immer dramatischere Züge annimmt, stehen die Medien in einer Reihe hinter der Politik. Regierungsnahe Kommentatoren weisen darauf hin, dass die Kohle-, Öl- oder Wasserenergieschöpfung viel mehr Opfer verursacht habe als Störungen in Atomkraftwerken. Die oppositionsnahen Zeitungen kritisieren zwar den Tonfall der Regierung, bewerten aber gleichzeitig die Atomenergie auch als eine sichere Energiequelle.

Die größte Besorgnis für die Tschechen stellen eine eventuelle rasche Erhöhung der Energiepreise und mögliche negative Folgen für die heimische Wirtschaft dar. Das Abstellen der sieben deutschen Atomkraftwerke wird als eine der Hauptursachen für zukünftig steigende Energiepreise gesehen. Die Reaktion der Deutschen Bundesregierung und von Bundeskanzlerin Merkel hinsichtlich der Atomkraftthematik wird sehr kritisch bewertet. Eine der führenden Zeitungen, *Hospodářské noviny*, veröffentlichte auf der Titelseite einen Kommentar, der als Hauptmotivation für das Agieren Deutschlands weniger fehlende faktenbasierte Sicherheitsrisiken als vielmehr den Wahlkampf in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sieht. In Tschechien ist man sich sicher, dass in Deutschland nach den Wahlen aufgrund der steigenden Energiepreise die abgeschalteten Atomkraftwerke wieder in Betrieb genommen werden. Als positive Folge prognostiziert man eine Gewinnsteigerung für das größte tschechische Energieunternehmen ČEZ aufgrund der höheren Energiepreise in Deutschland.

Demonstrationen für einen Atomausstieg fanden in Tschechien nicht statt. Eine gesellschaftliche Debatte über die beiden tschechischen Atomkraftwerke bleibt auch nach dem Unglück aus. Dieser Umstand scheint auch vor dem Hintergrund, dass es in Tschechien kein Endlager gibt, verwunderlich.

Fazit: Die Kernenergie wird auch zukünftig ein Hauptpfeiler der tschechischen Energieversorgung sein. Ziel ist es, einer der europäischen Hauptexporteure von Atomenergie zu werden. Gleichzeitig wird oft betont, dass die Atomenergie zur Senkung von CO₂-Emissionen beiträgt. Derzeit plant die tschechische Regierung eine Erweiterung des Atomkraftwerkes Temelín. Die Fukushima-Katastrophe hat an diesem Vorhaben bis jetzt nichts verändert.